

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluss für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N^o 18.

Dienstag, den 23. Januar 1912.

87. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist wieder ausgebrochen in Neuenbürg und Birkenfeld Oberamts Neuenbürg.

In den 12-Kilometerkreis um die Seuchenorte (Verbot des Hausierhandels) fallen die Gemeinden Unterreichenbach und Dennenjacht.

Calw, den 22. Januar 1912.

R. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

Schweidhardt gewählt!

Der Sturm der roten Massen auf den 7. Wahlkreis, auf Calw—Nagold—Herrenberg—Neuenbürg, er ist mit glänzender Bravour abgeschlagen worden. Es war ein begeisterter, tief empfundener Jubel, der gestern die Herzen derer füllte, die um Schweidhardt gebangt hatten, als das Ergebnis erst aus Calw, dann aus den einzelnen Bezirksorten und schließlich von den drei zum Wahlkreis gehörenden Oberämtern bekannt wurde. Und wie überraschend groß und gewaltig ist der Sieg errungen worden. Wenn überdacht wird, wie sehr umfangreich, unablässig intensiver der Kreis von der Sozialdemokratie bearbeitet wurde, um ihn, nachdem in der ersten Wahl bereits der erste Anlauf zur Eroberung gemacht wurde, endgültig in Besitz zu nehmen und das schwarz-rot-goldene Banner, das seither stolz über unserem einen Schwarzwaldkreis flatterte, herunterzuholen und statt seiner das internationale rote aufzurichten. Schweidhardt gewählt mit an 5000 Stimmen Mehrheit! Das heißt die kühnsten Erwartungen übertroffen, keiner von Schweidhardts Freunden, wenn er auch fest von Schweidhardts Wahl überzeugt war, glaubte an solch einen Sieg! Es wird ruhig ausgesprochen werden dürfen, daß hier in unserem Wahlkreis die so gerne zum Stimmenfang benützte Phrase von dem gesunden Sinn der bäuerlichen Bevölkerung zur tatsächlichen Wahrheit geworden ist, denn das Ergebnis zeigt, daß trotz der von der konservativen Parteileitung ausgegebenen Leitparole für Stimmenthaltung in sehr vielen Orten und von sehr vielen Wählern durchbrochen worden ist, nicht der Volks-

partei als Partei, sondern dem Volksmann Schweidhardt zuliebe und, was vielleicht noch mehr Anlaß dazu gegeben haben dürfte, um der Abwehr der Sozialdemokratie zu dienen. Calw und seine Bezirksorte, die in der Hauptwahl insgesamt 5149 Stimmen aufbrachten, die sich auf die drei Parteien in der Weise verteilten, daß sich auf die Volkspartei 2132, auf die konservative Partei 1558 und 1459 auf die Sozialdemokratische Partei ergaben, hat bei der Stichwahl rund 4700, also 400 Stimmen weniger als bei der Hauptwahl, aufgebracht, das sind von den 6190 Wahlberechtigten des Bezirks 75,6 Prozent gegen 83,6 Prozent, die bei der Hauptwahl abstimmten. Calw, die Stadt selbst, wählte diesmal genau wie bei der ersten Wahl: von 1200 Wahlberechtigten haben 1039 abgestimmt, das Abstimmungsergebnis vom 12. Januar lautete auf 1040! Von diesen Stimmen entfielen auf Schweidhardt 647 (mehr 69 gegenüber der Hauptwahl) und auf Steinmayer 392 (mehr 42). Für den konservativen Kandidaten Keppler wurden bei der Wahl vom 12. Januar in Calw 93 Zettel abgegeben, sodaß nicht allzusehr übers Ziel hinaus geschossen sein dürfte, wenn man das Mehr der Schweidhardtschen Stimmen, das sich gegenüber der Hauptwahl ergibt, in der Hauptsache als Kepplerstimmen ansieht und den Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen als Reserve. Uebrigens verzeichnet Steinmayer wieder in fast jedem Bezirksort Stimmenzuwachs, in Stammheim stieg die Stimmenzahl für ihn von 101 auf 131, die Schweidhardts von 64 auf 113, Keppler hatte in der Hauptwahl die meisten, 108, Stimmen erhalten. Während in der Hauptwahl in Stammheim 273 abgegebene Stimmen gezählt wurden, Keppler die größte Anzahl davon erhielt, stimmten gestern ab 244; diesen Zahlen nach wäre die Stichwahlenthaltungspare der Konservativen nur von 30 Mann befolgt worden, nicht ausgeschlossen ist natürlich, daß Reservestimmen die Gruppierung beeinflussten. Reserven nämlich standen in Stammheim noch viele. Auch solche Orte wäre zu nennen, die ziemlich stritte die Stimmenthaltung übten, z. B. Möttlingen, Zwerenberg, Hornberg usw. Im allgemeinen wird man wohl sagen können, daß der Wählerchaft des Calwer Oberamts, soweit sie konservativ ist, und soweit

sie abstimmte, in der Stichwahl der volksparteiliche Kandidat, wenn auch als das kleinere Uebel, angenehmer war, als der sozialdemokratische Kandidat und daß sie, ihrem gesunden Verstand folgend, weil sie die Partei doch nicht wählte, dem Manne, der Persönlichkeit, die Stimmen gab. Und weiter wird man sagen können, daß in dem Ergebnis aus unserem Bezirk tatsächlich die Volksmeinung sich wieder spiegelt und das Bild im Kleinen aufzeigt, das der ganze Wahlkreis im Großen bietet. Allerdings bleibt ja das eine Bedauerliche, daß nicht noch besser gewählt wurde im 7. Wahlkreis. Die Beteiligungsziffer der gestrigen Stichwahl bleibt sogar trotz der seit 1907 verstärkten Anzahl der Wahlberechtigten hinter der der letzten Reichstagsstichwahl im 7. Wahlkreis um 300 zurück. Dies zeugt nicht gerade von Wahl- und Wählerdisziplin, sondern von der Bequemlichkeit vieler Wahlberechtigter und von der Tatsache, daß leider immer noch nicht jeder Bürger weiß, welches wichtige Recht er mit der Abgabe seines Stimmzettels ausüben kann. Wie gesagt, das Wahlbild des Bezirks Calw gleicht dem des Wahlkreises: jeder der beiden Kandidaten hat seine Stimmenzahl erhöht und zwar so, daß Schweidhardt einen über 4500 Stimmen betragenden Vorsprung vor Steinmayer erhielt. Was sehr überrascht, ist, daß Schweidhardt in der sozialdemokratischen Hochburg in Neuenbürg, seine Stimmen von 2319 auf 3085 erhöhen konnte, während sein Gegner nur von 2977 auf 3086 Stimmen stieg. Daraus geht hervor, daß ein großer Teil der konservativen Wähler (Hauptwahl 774) für Schweidhardt stimmten. In Nagold wuchs die Stimmenzahl für den volksparteilichen Kandidaten um über 1000 Stimmen, die des Sozialdemokraten um keine 100, in Herrenberg stimmten für Schweidhardt gegenüber der Vorwahl mehr über 950, für Steinmayer über 200. Dieser Uebermacht unterlag die Sozialdemokratie, wenn auch nach schwerem und namentlich in den letzten Tagen sehr erbitterten Kampfe, der übrigens die Mär von einer indirekten Unterstützung der Volkspartei durch die Sozialdemokratie hier im 7. Wahlkreis gründlich widerlegte. Wenn sie ihrer Gegnerin nichts gezeigt hat, so bewies die Sozialdemokratie doch auch im 7. Wahlkreis, daß sich Disziplin in ihren Wählermassen fin-

Die Dame im Pelz.

28) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Ich bedachte mich einen Moment und kam zu dem Schluß, daß es ja das Beste sei, ihr die volle Wahrheit zu sagen. Früher oder später mußte es doch mal sein, und augenblicklich war die Gelegenheit am allergünstigsten. So plätkte ich denn damit heraus.

Weil, sagte ich, ihr fest in die Augen sehend, weil ich sie liebe — und die Absicht habe, sie zu heiraten, wenn es möglich ist.

Wah! rief sie. Genau, wie ich mir gedacht. Ist es denn die Möglichkeit! Du schrecklicher Tor, weißt du auch, was das für Folgen haben würde, soweit es mich betrifft?

Das hast du mir ja bereits gesagt, versetzte ich ruhig, und ebenso habe ich dir schon erklärt, daß ich mich den Teufel darum schere. Weißt du das nicht mehr?

Wahnsinniger! kreischte sie. Bist du denn ganz von Sinnen?

Ich weiß sehr wohl, was ich tue, und ich bin mir über die Folgen meiner Handlungsweise vollständig klar, gab ich ihr zur Antwort.

Nein, das bist du nicht — das kannst du nicht sein. Hat man je von so einem Menschen gehört! Wie kannst du ein Weib heiraten, das schon einen Mann hat?

Sie hat keinen Mann.

Sie hat doch einen. Ich weiß es; und sie ist jetzt mit ihm im Hotel Cecil in London.

Diese abermalige Erwähnung des Hotels Cecil, und zwar von dieser Seite, verblüffte mich nicht wenig — aber keinen Augenblick ließ ich mein Erstaunen sehen.

Ich glaube kein Wort davon, behauptete ich fest, und ohne zwingende Beweise werde ich es auch nie glauben. Du scheinst ja übrigens auffallend gut über die Bewegungen der Dame unterrichtet zu sein. Bitte, woher hast du diese interessante Kenntnis?

Darüber bin ich dir ebensowenig Rechenschaft schuldig, wie du es über die Höhe des Geldbetrages zu sein behauptest. Du würdest es mir ja doch nicht glauben, du bist ja keinen Vernunftgründen mehr zugänglich. Ich will dir nur nochmals wiederholen, daß du es noch bitter bereuen wirst, meine Worte in den Wind geschlagen zu haben, Edward Williams.

Mit diesen Worten wandte sie sich zur Türe und schritt hinaus.

Helen und ich blickten uns wegen dieses plötzlichen und unerwarteten Abbruchs erstaunt an. Dann wurden wir sehr ernst und besprachen unsere Lage von jedem nur möglichen Gesichtspunkte aus. Von ihrer Verlobung mit Mortimer hatte sie der Tante scheinbar nichts gesagt, und jetzt, nachdem diese uns ihr Wohlwollen allem Anschein nach vollkommen entzogen hatte, war es ja auch überflüssig geworden. Wir mochten so etwa eine halbe Stunde diskutiert haben, als ein Extrabote aus London ankam und „einen wichtigen Brief für Herrn Doktor Williams“ überbrachte, wie er sich ausdrückte.

Ich erkannte sofort auf dem Umschlage Charley Mortimers Handschrift. Mit zitternden Fingern erbrach ich ihn. Gierig überflog ich den Inhalt. Ich wurde kalt und blaß, alle Haare standen mir zu Berge.

Was ist los? Ted, was ist los? schrie Helen geängstigt.

Mein Gott! Helen! rief ich aus. Es scheint doch wahr zu sein. Marcella ist heute selbst beim Notar gewesen und hat ihr Geld verlangt.

Als ich wieder einigermaßen Herr meiner selbst war, las ich meiner Schwester den Brief vor; er lautete folgendermaßen:

„Lieber alter Ted!

Da ich soeben eine überraschende Mitteilung erhalten habe und wegen einer dringenden geschäftlichen Angelegenheit nicht imstande bin, heute abend zu Euch hinauszukommen, so sende ich Dir durch Extraboten dieses Schreiben. Schlafe darüber aus und komme morgen früh zu mir. Ich bin, offen gestanden, außerordentlich erstaunt.

Vor ungefähr einer Stunde erhielt ich nämlich von unserem Notar in Lincolns Inn, der neulich die Geldgeschichte geregelt hat, eine Aufforderung, worin er mich ersuchte, womöglich sofort in sein Bureau zu kommen. In der Meinung, daß wahrscheinlich jemand von der Firma Jorkins und Jorkins etwas auszuschneffeln versucht hätte, maß ich der Sache weiter keine große Bedeutung bei und begab mich ohne Ueberstürzung und wohlgermut nach dem Bureau, in der Absicht, mich über

det, und daß sie, wo sie anpackt, fest zugreift. Der Volkspartei aber mag zu ihrem Sieg auch von dieser Stelle aus gratuliert sein. Selbst wenn ihr keine konservative Unterstützung zuteil geworden wäre, hätte sie aus eigener Kraft und vereint mit der liberalen Schwesterpartei den Stichwahltag bestanden. Die Stimmen des sozialdemokratischen Kandidaten erreichten mit 6863 in der Stichwahl noch lange nicht die, die der volksparteiliche Kandidat in der Hauptwahl schon auf sich vereinigte (7630), woraus hervorgeht, daß die beiden liberalen Parteien vereint mächtig genug sind, um dem roten Angriff zu widerstehen. Bei dieser Gelegenheit ist wiederum daran zu erinnern, wie treu und tapfer die im Kreis schwächere Nationalliberale Partei zur größeren Schwester gestanden hat, so daß er die Feuerprobe die der liberale Block auch im 7. Wahlkreis durchzumachen hatte, in allen Ehren bestand. Das werden ihr die Demokraten nie vergessen. Und nun zum Schluß, nachdem die Schlacht geschlagen, möchten wir alle, die durch die Wahl und mit ihr verbittert und verärgert worden sind, daran erinnern, daß jetzt aller persönliche Haß und alle persönliche Feindschaft begraben werden sollte. Dazu sind wir Menschen nicht da, daß wir uns gegenseitig das Leben verbittern und vergrämen. Wo der Wahlkampf Neid oder Feindschaft züchtete, verjöhne man sich wieder, werde einig und arbeite wieder in Treue und gutem Willen am Tagewerk. Und wir können dann so unserem Abgeordneten Schweichardt gemeinsam ein frisches „Glück auf!“ zurufen und ihm zur Ausübung seiner Geschäfte als Volksvertreter recht gute Gesundheit wünschen, zu seinem und zu unserem Wohl. Uns Bürgern bleibt, in allerwege, gut deutsch zu sein. Denn in diesem Gedanken finden wir uns doch alle, ob konservativ, ob liberal, und wenn wir als deutsche Männer unsere Arbeit tun, dann mag im Blick auf unsere deutsche Heimat der Wunsch seine Erfüllung finden:

Hohes Erbteil edler Ahnen!
Keine Sitte, strenges Recht
Leite auf des Friedens Bahnen
Unbeirrt ein frei Geschlecht.
Ob dir Glück, ob Leid begegne,
Jedem Schicksal hältst du stand:
O, daß Gott, der Herr, dich segne,
Großes deutsches Vaterland!

P. K.

Der 2. Stichwahltag im Reich.

Für den 20. Januar war der Termin von 77 Stichwahlen bekannt geworden. Eine amtliche Zusammenstellung fehlte. In Wirklichkeit sind nun 78 Stichwahlen am 20. Januar vorgenommen worden. Nach den näher ermittelten Ergebnissen sind in diesen 78 Stichwahlen am letzten Samstag gewählt worden: 20 Nationalliberale, 17 Fortschrittliche Volkspartei, 8 Sozialdemokraten, 7 Zentrum, 9 Konservative, 6 Reichspartei, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Reformpartei, 2 Welfen und 3 bei keiner Partei.

Der zweite Stichwahltag hat unter dem alten Bestand des Reichstags böse aufgeräumt. Köln ist an die Sozialdemokratie gefallen und mit dem rheinischen Erzbischofsitz der Abg. Trimborn. Das Zentrum hätte wohl lieber den Grafen Oppersdorff

vermisst, aber Fraustadt (bisch. Reichsp.) wählte ihn anstatt eines Fortschrittlers. Dann: Köfide (Bund der Landwirte) ist nicht mehr. Weder Obenburger-Blön noch jetzt Kaiserslautern hat ihn erwählt. Auch der Reichsparteiler Dr. Höffel, der im Jahr 1890 den elsässischen Wahlkreis Zabern den Protestlern abgewann und ihn seither bestens vertrat, wird nicht mehr M. d. R. Ein elsässischer, bisher unbekannter Fortschrittler ersetzt ihn. Dagegen hat der Antisemit Bruhn in Arnswalde wieder Glück gehabt. Besondere Bedeutung hat die Wiederwahl des langjährigen nat.-lib. Abg. Frhn. v. Henl in Worms. Schwere Verluste erlitten die Nationalliberalen. Fuhrmann wurde von den Sozialdemokraten gegen den Konservativen im Stich gelassen. Der Kolonialpolitiker Dr. Arning unterlag gegen einen Welfen, deren der Reichstag jetzt wieder 5 aufweist. Auch Dfann, der Hesse, und Rimpau aus der Provinz Sachsen, kommen nicht wieder. Schifferer wurde in Tonbern-Hujum nicht gewählt. In Breslau-Ost konnte der Gewinn in der Hauptwahl nicht festgehalten werden. Dagegen kommt Schwabach wieder trotz der sozialdem. Hilfe für den konservativen Lithauer. Sieg hat Graudenz gegen den Polen behauptet. Aus München, das gegen die Sozialdemokraten gehalten wurde, kommt erfreulicher Zuwachs, der lib. Schulrat Kerstenschneider. Auch der Fortschritt beklagt einige Männer. Dr. Mugdan ist in Görlitz gefallen. Der Reichstag muß nach einem Hausarzt suchen. In Frankfurt a. M. mußte Defer dem Sozialdemokraten Platz machen, wofür er sich beim nationalen Zentrum bedanken mag. Dagegen ist in Berlin 1 Kampf noch einmal gewählt worden. Auch Danzig ist gehalten worden, Hagen dagegen von der Sozialdemokratie erstickt. Auch Träger kehrt wieder. Neu ist der Pfarrer Korell in Bingen-Alzey, der dort den Nationalliberalen Becker mit knapper Mehrheit geschlagen hat. Von den Sozialdemokraten eroberte sich der Revisionist Heine den Wahlkreis Dessau. — Von 80 Stichwahlen sind sämtliche Ergebnisse bekannt. Gewählt sind 27 Sozialdemokraten, 18 Fortschrittliche Volkspartei, 13 Nationalliberale, 5 Konservative, 3 wirtschaftliche Vereinigung, 3 Zentrum, 3 Welfen, 2 Polen, 1 Reichspartei, 1 Deutsche Reformpartei, 2 bayrischer Bauernbund, 1 bayrischer Bauernbund, 1 bayrischer Liberaler 1 Lothringer. Die Sozialdemokraten gewinnen 26 und verlieren 2 Sitze, die Volkspartei gewinnt 5 und verliert 5, die Nationalliberalen gewinnen 7 und verlieren 8, die Konservativen gewinnen 1 und verlieren 4, das Zentrum gewinnt 2 und verliert 2, die Polen verlieren 1, die Reichspartei verliert 4, die wirtschaftliche Vereinigung gewinnt und verliert 1, die Welfen gewinnen 3, der bayrische Bauernbund gewinnt 2, die Elsässer verlieren 1, die Lothringer gewinnen und verlieren je 1 Sitz. — Die Sozialdemokraten haben eine ansehnliche Reihe von Gewinnen zu verzeichnen. Sie haben Jerichow, Hildesheim, Kaiserslautern, Ansbach, Rothenburg, Sena den Konservativen, Kottbus, Breslau, Bitterfeld der Reichspartei entzogen. Auch die Eroberung einer Reihe bisher liberaler Sitze ist ihnen gelungen. So haben sie außer Frankfurt, Görlitz, Hagen und Dessau den Fortschrittler, Nischersleben, Bayreuth, Bensheim und Bernburg den Nationalliberalen entzogen. In Darmstadt haben sie den Abg. Dfann, der bei der Reichsfinanzreform aus der Nationalliberalen Partei ausgeschie-

den ist, aus seinem bisher sicheren Wahlkreis verdrängt. Die Gesamtstärke der Parteien nach den bisherigen Ergebnissen: Konservative 41, Reichspartei 12, Wirtschaftl. Vereinigung 13, Nationalliberale 37, Volkspartei 35, Zentrum 90, Polen 16, Elsässer 5, Lothringer 2, Welfen 5, Dänen 1, Wilde 6, Sozialdemokraten 99. In Stichwahl stehen noch: Konservative 9, Reichspartei 6, Nationalliberale 9, Fortschrittler 10, Zentrum 7, Polen 4, Wilde 1 (Dr. Böhme), Sozialdemokraten 22. — Voraussichtlich werden die Konservativen gewinnen 4, Reichspartei 1, Nationalliberale 8, Fortschrittler 10, Zentrum 4, Polen 2, Wilde 1, Sozialdemokraten 4. — In 80 Stichwahlen ist der Zuwachs der Linken wieder ein bedeutender gewesen. Die Sozialdemokratie wird im neuen Reichstag die stärkste Partei sein, stärker als das Zentrum im alten Reichstag war, wird sie im neuen einziehen. 367 Wahlen sind jetzt entschieden, die noch ausstehenden Entscheidungswahlen werden am Donnerstag vor sich gehen.

Die Stichwahlen in Bayern.

München, 22. Jan. Nachdem bei der Stichwahl dem Zentrum Germersheim, Kronach, Schweinfurt und Augsburg, den Liberalen Landau, Zweibrücken und Immenstadt und den Sozialdemokraten Würzburg zugefallen ist, besitzen von den 48 bayerischen Mandaten, abgesehen von den sechs, die erst am Montag zur Entscheidung kommen, das Zentrum 29, die Sozialdemokraten 6, die Konservativen 1, der Bauernbund 1, die Landbündler 2 und die Liberalen 3.

Die Stichwahlergebnisse aus Württemberg sind in einem heute früh ausgegebenen Extrablatt ausführlich besprochen. Wir verweisen unsere Leser darauf besonders.

Stadt und Bezirk.

K. Versammlung der Freunde Schweichardts. In den außerordentlich stark besetzten Räumen der Brauerei Dreiß erwarteten die Anhänger Schweichardts das Wahlergebnis. Als der glänzende Sieg des Kandidaten feststand, durchbrauste ungeheurer Jubel den Saal, der sich wiederholte, so oft eine neue Siegesnachricht aus Württemberg und später auch aus dem Reich bekannt wurde. Mit jubelndem Beifall wurde besonders die glänzende Wiederwahl Konrad Haußmanns aufgenommen. Nicht minder groß war die Freude über die Erfolge Reinaths und Lists und der erfreuliche Sieg Kerstenschneiders in München. In beredten Worten gab der Vorsitzende des Abends, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, der Freude und der allgemeinen Stimmung Ausdruck, indem er Worte des Dankes an alle richtete, die zu diesem glänzenden Erfolg im 7. Wahlkreis beigetragen haben. Dabei vergaß er auch nicht die vielen Kepplerwähler, die erfreulicherweise entgegen der Parole für Schweichardt ihre Stimme abgaben und damit das Resultat so glänzend gestalten halfen. Er gedachte ferner anerkennend des warmen und mannhaften Eintretens des konservativen Herrn Fr. Gundert. Leider konnte er auch an dem Beispiel eines andern ebenfalls angesehenen konservativen Herrn zeigen, welche Formen fanatischer Parteihäufig annehmen im Stande ist. — Eine Reihe anderer Ansprachen, die sich rückblickend und ausblickend mit dem

die Unverschämtheit der Joskins, auch nur Erkundigungen einzuziehen zu wollen, lustig zu machen. Aber, um mich kurz zu fassen, zu meinem größten Erstaunen mußte ich hören, daß Marcella selbst vor ein oder zwei Stunden dagewesen sei und um die Rückgabe ihres Geldes gebeten habe.

Ich habe den Chef der Firma selbst gesprochen. Er ist einer der scharfsinnigsten Advokaten in London, und seine Beschreibung Marcellas stimmt — sogar bis auf die Kleidung, die sie in Deinem Hause trug — so genau, daß man an ihrer Identität kaum zweifeln kann. Von Eifen ist bei ihr gewesen, und sie hat ihn als ihren Ehemann anerkannt und gesagt, daß sie von Euch mit außerordentlicher Güte behandelt worden sei und den Wunsch hege, sich Euch für Eure Bemühungen in materieller Form erkenntlich zu zeigen. Ihr Verhältnis mit von Eifen habe einen sehr herzlichen Eindruck gemacht. Er habe sie im Laufe des Gesprächs häufig als „Julia“ bezeichnet, ohne daß sie dagegen Widerspruch erhoben habe oder es ihr ungewohnt vorgekommen sei.

Dies sind die nackten Tatsachen, nach denen der Fall sehr übel aussieht. Und trotzdem kann ich mir manchmal wiederum nicht vorstellen, daß Marcella ein falsches Spiel mit Euch getrieben haben sollte. Auf alle Fälle möchte ich es nicht eher glauben, bis ich es von ihren eigenen Lippen bestätigt gehört habe. Wahrscheinlich wirst Du mit der Post eine Vorladung auf morgen vom Notar bekommen, und die Dame wohl gleichfalls. Komme also rechtzeitig bei mir vor und lasse einste-

weilen den Mut noch nicht ganz sinken, wie ich auch noch das Beste hoffen will.

Immer Dein Charley.“

Wenn nun überhaupt je etwas geeignet ist, den Glauben eines Mannes an ein Weib zu erschüttern, so war es dieser Brief sicher. Ich blickte zu Helen auf und las Entsetzen in ihren Augen.

Wenn es Charley nicht geschrieben hätte, sagte sie, würde ich es einfach für Unsinn erklären. Aber so — und sie schüttelte traurig den Kopf.

Dann glaubst du also wirklich, daß es Marcella war? fragte ich.

Was soll ich denken? Es scheint ja unglaublich, daß mich alle meine weiblichen Instinkte betrogen haben sollten, und doch — und doch —

Aber, drang ich in meiner höchsten Verzweiflung in sie, Charley hat seinen Glauben an Marcella auch noch nicht verloren. Wenn du zwischen den Zeilen liest, wirst du das selbst merken. Warum willst du also die Hoffnung aufgeben, Helen?

Ich tue es ja auch nicht, Ted — ich tue es ja auch nicht. Aber diese Sache macht mich ganz krank. Die Anruhe und Aufregung ist schrecklich. Wir haben früher nie Feinde gehabt — warum sollten wir jetzt welche haben? Wie soll das alles nur noch enden?

Das mag der Himmel wissen, antwortete ich. Wir können weiter nichts tun, als das Beste hoffen. Aber mein Glaube an Marcella steht noch festest. Darin stimme ich mit Mortimer überein: solange ich nicht von ihren eigenen Lippen gehört habe, daß

sie uns diesen grausamen Streich gespielt hat, glaube ich noch kein Wort.

Ich glaube auch noch an sie, sagte Helen, aber ich habe eine furchtbare Angst — eine entsetzliche Angst. Ich habe das Gefühl, als ob etwas Schreckliches passieren müßte, und ich kann dieses Gefühl nicht loswerden.

Das klingt wie ein Vorwurf, antwortete ich.

Kein, liebster Bruder, nein. So meine ich es absolut nicht — wie könnte ich denn? Ich habe unendliches Mitleid mit dir. Du liebst Marcella, und ich kann mir nur zu gut vorstellen, welchen Seelenschmerz du bei einer solchen Nachricht von ihr empfinden müßt, wenn sie auch falsch sein mag. Augenblicklich muß ich dich leider für kurze Zeit allein lassen, denn die Essenszeit rückt heran.

Unser Mahl nahm einen sehr traurigen Verlauf. Wir aßen schweigend und dachten beide darüber nach, wie noch alles enden würde. Am Schluß klingelte Helen wie gewöhnlich nach dem Mädchen, aber es kam keine Antwort.

Das ist ja sehr merkwürdig, sagte sie, indem sie ein zweitesmal klingelte.

Es ließ sich aber niemand hören noch sehen.

Das kann ich aber nicht verstehen.

Da dämmerte plötzlich die Wahrheit in mir auf.

Die ist ausgerückt, sagte ich; darauf gehe ich jede Wette ein. Eine kurze Durchsuchung des Hauses bewies die Richtigkeit meiner Ahnung.

Gut! sagte ich. Beales Mann wird sie schon kriegen, sie wird sicher nicht entgehen.

(Fortsetzung folgt.)

politischen Erfolg des Abends sowohl, wie mit der ganzen politischen Lage befaßten, hielten die Anwesenden noch lange zusammen. Später fand dann die Siegesfeier im Adler im Kreise der Getreuen eine gemüthliche Fortsetzung. Die Einigkeit des liberalen Bürgertums hat im 7. Wahlkreis einen glänzenden Sieg errufen. Es lebe die Einigkeit! — Wie wir nachträglich erfahren, dankte Herr Schweichardt den Wählern Calws telegraphisch.

Unsere Rechtsanwälte. Nach dem Verzeichnis des Justizministeriums sind bei dem Oberlandesgericht zugelassen 65 Rechtsanwälte, bei den Landgerichten 219, und zwar bei dem Landgericht Stuttgart 120, Heilbronn 35, Tübingen 35, Rottweil 32, Ellwangen 19, Hall 19, Ulm 43, Ravensburg 36; nur bei Amtsgerichten zugelassen sind 12. Insgesamt zählt der Stand der württ. Rechtsanwälte 296 Mitglieder.

Württemberg.

Freudenstadt, 20. Jan. Oberamtstierarzt Kläger in Sulz a. N. verkaufte durch das Immobilienbüro Albert Preßburger in Horb a. N. seine auf dem Rienberg gelegene Villa Germania an Wilh. Bäder, städt. Vermittler in Stuttgart-Cannstatt.

Böblingen, 22. Jan. Das zweipännige Mehrgewerke des Sonnenwirts Lederer von Schönaich fuhr abends vom Schlachthaus Stuttgart über Baihingen der Heimat zu. Etwa 1 Kilometer nach Baihingen, auf der Straße nach Böblingen, kam von dort her ein Automobil und fuhr in das Fuhrwerk. Die Pferde wurden zu Boden gerissen und erlitten schwere Verletzungen. Der Lenker des Fuhrwerks, Sohn des Besitzers, wurde gleichfalls erheblich verletzt. Auch die Insassen des Automobils, das in den Graben stürzte und schwer beschädigt wurde, erlitten Verletzungen. Das Mehrgewerke ist vollständig zertrümmert. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Wie es heißt, soll der Chauffeur nicht vorschriftsmäßig gefahren sein.

Böblingen, 23. Jan. Am Samstag wurde in den Sindelfinger Waldungen in das Jagdhaus des Herrn Zweifel ein Einbruch verübt. Der Einbrecher, der Zimmermann Weger von Steinach O. Heidenheim, wurde von einem Forstgehilfen festgenommen und ans Amtsgericht Böblingen eingeliefert. Nachdem sich Weger bereits seit einigen Wochen in der Böblinger Gegend herumtrieb, ist es nicht ausgeschlossen, daß man es bei ihm mit einem Komplizen des Doppelmörders Pfommer zu tun hat und die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere in Bälde ergeben.

Stuttgart, 23. Jan. Die württ. Staatseisenbahnen vereinnahmten im Monat Dezember 1911 6 285 000 Mk. (gegen 1910 mehr 273 951 Mk.). Vom 1. April bis letzten Dezember wurden 65 007 000 (plus 4 551 398) Mk. vereinnahmt.

Untertürkheim, 21. Jan. Hier drang einem jüngeren Arbeiter, der bei den Daimlerwerken beschäftigt war, während der Mittagspause, als er sich plötzlich bückte, sein Brotmesser in den Unterleib. Er wurde so schwer verletzt, daß er in Lebensgefahr schwebt. Der Verunglückte wurde in das Bezirkskrankenhaus Cannstatt verbracht.

Unterboihingen, 22. Jan. Gestern nachmittag vergnügte sich Hauptlehrer Schröck mit seiner Schulklasse in der Nähe der Riesbaggerei mit Eislaufen. Dabei wurden auch sogenannte Schlangen gefahren. Der Lehrer stand in der Mitte, während um ihn die ganze Klasse in einer Kette herumfuhr. Plötzlich krachte das Eis und Schöck versank bis unter die Arme. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es ihm unter Beihilfe einiger beherzter Knaben wieder das feste Eis zu erreichen.

Gmünd, 22. Jan. Die durch die Gasexplosion heimgesuchte Familie Ziegler in der Reibergstraße steht vor einem neuen Rätsel. Donnerstag früh gegen 8 Uhr, als es noch dunkel war und die Tochter Therese sich allein zu Hause befand, betrat eine Frau, deren Alter auf 25—30 Jahre angegeben wird, die Wohnung im 1. Stock und wünschte eine Brille zu kaufen. Die Tochter erklärte, ihr eine solche jetzt nicht geben zu können. Nach kurzer Unterredung wandte sich die Frau der Türe zu. Sie zog dabei ein rotes Taschentuch aus der Kleidung, wobei die Tochter zu ihrem Schrecken bemerkte, daß die vermeintliche Frau — Männerhosen trug. Diese Entdeckung setzte ihr dermaßen zu, daß sie sich auf weiteres nicht mehr erinnern konnte. Die Polizei wurde benachrichtigt und es wurde eine gründliche Durchsuchung des ganzen Hauses vorgenommen, ohne daß etwas Verdächtiges gefunden wurde. Vielleicht handelt es sich um eine Sinnestäuschung, wenn sich auch manches an dem Vorgang nicht recht erklären läßt. Zu dieser wunderlichen Geschichte schreibt die „Gmünder Zeitung“: Es ist hiezu zu bemerken, daß es sich lediglich um unfotografierbare Aussagen der Tochter des Hauses handelt und irgendwelche positive Feststellungen nicht gemacht werden konnten.

Mühlacker, 21. Jan. Vorgeftern abend dreiviertel 7 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof der 29 Jahre alte verheiratete Hilfsbremser Breitling aus Stuttgart überfahren und getötet worden.

Weinsberg, 21. Jan. Anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages Justinus Kerners ist hier eine allgemeine Feier, geleitet vom Justinus-Kerner-Verein, unter Beteiligung der Schulen, Vereine und der bürgerlichen Kollegien geplant. Die letzteren haben auch ihre Unterstützung zugesagt. Die Feier wird am 23. Februar stattfinden, das genaue Programm ist aber noch nicht festgestellt. Eine größere Besucherzahl wird mit Sicherheit erwartet werden können.

Botenheim, 23. Jan. Infolge des epidemischen Auftretens der Diphtheritis mußten die Schulen geschlossen werden. Die schlimme Krankheit hat schon vor Weihnachten die Kinderwelt beunruhigt und trotz aller ärztlichen Gegenmaßregeln konnte sie nicht zum Stillstand gebracht werden.

Rottweil, 21. Jan. Die Neubesezung der Schullehrerstelle in Aldingen O. Spaidingen soll, nachdem der seitherige Inhaber am 28. Dezember gestorben ist, in Bälde erfolgen. Die bürgerlichen Kollegien haben, dem „Schwarzw. Boten“ zufolge, beschlossen, als Wahltermin den 22. Februar und als Gehalt vorerst 3000 Mk. festzusetzen. — Am die Ortsvorsteherstelle von Bochingen O. Oberndorf haben sich bis jetzt 5 Bewerber gemeldet, die am nächsten Sonntag sich der Bürgerschaft vorstellen werden. — Ein Bürschchen von 11 Jahren hat hier in Rottweil seinem Vater 400 Mk. gestohlen. Als er seine Beute durch Vergraben in Sicherheit bringen wollte, wurde er von anderen Kameraden beobachtet. Nach seinem Weggang nahmen nun die Kameraden den größten Teil des Geldes weg und versteckten es an allen möglichen Orten. Der Vater, ein Fuhrmann, der von dem Diebstahl Anzeige machte, ist nun, nachdem die Polizei die Buben ausfindig gemacht und sie zur Bekannntgabe des Verstecks usw. veranlaßt hatte, wieder in den Besitz des größten Teils des Geldes gelangt. Einer der Schlingel hatte, als ihm nicht mehr wohl dabei war, seinen Anteil mitsamt dem Geldbeutel in einen Abort geworfen, wo er auch gefunden wurde.

Balingen, 23. Jan. Bei der Fortdauer der Erdbeben mehren sich die Beschädigungen im Bezirk ständig. Insbesondere ist es die arme, nur 345 Einwohner zählende Gemeinde Margrethausen, die durch die Erdbeben und die in deren Folgen eingetretenen Rutschungen einen sehr bedeutenden Schaden erleidet. Von sachverständiger Seite wird er auf 80 000 Mk. geschätzt. Er wird sich aber, wenn nicht bald ein Stillstand eintritt, wesentlich höher stellen. Die Gemeinde und ihre Einwohner sind nicht in der Lage, den entstandenen Schaden zu tragen; es muß deshalb die Wohltätigkeit eingreifen. Der Vorstand des Bezirkswohltätigkeitsvereins Balingen erklärt in Gemeinschaft mit dem örtlichen Hilfskomitee in Margrethausen einen Aufruf zur Hilfeleistung an alle edlen Menschenfreunde. Gaben sind erbeten an die Haupt sammelstellen, Hilfskomitee Margrethausen und an den Kassier des Bezirkswohltätigkeitsvereins, Oberamtsparakassienkontrollleur Meier in Balingen. Die Veröffentlichung der eingegangenen Gaben erfolgt in den Blättern des Bezirks Balingen, im katholischen Sonntagsblatt und im Neuen Tagblatt in Stuttgart.

Ebingen, 23. Jan. Vorgeftern nachmittag dreiviertel 1 Uhr und viertel 3 Uhr kamen wiederum zwei Erdstöße mit scharfem Donner begleitet vor. Beben und Donner sollen auch im Freien sehr deutlich wahrgenommen worden sein.

Bühlertann O. Ellwangen, 23. Jan. Vorgeftern vormittag brach im Wohnhaus des Maurers Rief Feuer aus, dem insgesamt vier Wohnhäuser zum Opfer fielen, außer dem des Rief noch die des Söldners Weniger, des Schneiders Lang und des Leonhard Häslin. Gerettet wurde nur wenig. Mitverbrannt sind zwei Schweine. Der Gesamtschaden dürfte 30 000 Mk. übersteigen.

Waldbsee, 21. Jan. Der Konkurrenzkampf der hiesigen Mehrgewerke treibt sonderbare Blüten. Wie aus dem Waldbseer Wochenblatt zu ersehen ist, bietet ein hiesiger Mehrgewerke das Pfund Rindfleisch zu 60 Pfg. an. Wie Abnehmer versichern, ist das Fleisch sehr preiswert. Den Konsumenten kam diese Preisdrückerei nur angenehm sein.

Der italienisch-türkische Krieg.

Nichts läßt einen für das Schicksal der türkischen Truppen, des türkischen Landes so sehr bangen, als die Meldung aus dem türkischen Armeelager, die über Saloniki nach Deutschland gelangt und lautet: „Die Behörden von Janina melden das Auftreten der Cholera asiatica. In Janina seien bereits 17 Fälle, davon 8 tödliche, in Boors 12 Fälle, davon 7 tödliche, vorgekommen. Die Seuche soll auch unter den Truppen stark grassieren.“ Keine militärische Hilfe der Italiener wäre imstande, den ita-

lienischen Raubzug so rasch zu ungunsten der Türkei zu beenden, als diese Seuche unter den türkischen Soldaten.

Ein italienischer „Sieg“.

Die Italiener können sich wieder einmal ein bisschen freuen. Sie haben nämlich ein paar Hundert Araber aus einigen Steinbrüchen verjagt, die in der Umgebung von Tripolis liegen. Es galt, die Umgebung dieser, etwa eineinhalb Stunden westlich von Tripolis bei Gargareich gelegenen Brüche von Arabern zu säubern, also diesmal mehr ein Stück Kolonialkrieg, als einen Eroberungszug. Die Aufgabe wurde, wie das italienische Telegraphenbureau und eine französische Quelle übereinstimmend berichten, gelöst, aber unter Ausbietung einer beträchtlichen Truppenmacht und in einem Kampf, der den ganzen Tag (Donnerstag) in Anspruch nahm. Zu gleicher Zeit wird ein Bombardement des nicht mehr allzuweit von der tunesischen Grenze gelegenen Hafens Jädrichens Suara gemeldet, das dafür „bestraft“ werden sollte, daß es die Freiheit Tripolitaniens vertheidigte. Der Kampf bei Gargareich dauerte bis 6 Uhr abends. Bei den Italienern sollen 50 Mann außer Gefecht gesetzt worden sein.

Aus Höhen und Tiefen.

Die hopsende Zunge. Von einem ehemaligen Parlamentsberichterfasser des österreichischen Abgeordnetenhauses ist ein lustiges Büchlein erschienen, eine Sammlung von Redebüchlein, denen es zu danken war, wenn die Monotonie langwieriger Reden durch heitere Augenblicke unterbrochen wurde. Wir lassen hier einige Stichproben aus dieser Sammlung nach einer Auswahl des Extrablattes folgen. — Das ist ein Kuckucksei, das der zweischwänzige Löwe hinterwärts ins deutsche Nest gelegt hat. — Wir müssen unser Hauptaugenmerk darauf richten, die Rassenbestände fruchtbringend zu vergeuden. — Auch ich war einst ein Lehrling, der von seinem Lehrmeister und den Gesellen bis zur totalen Verblödung geschlagen wurde. — Der jetzige Kultus- und Unterrichtsminister ist ein Mann, dessen linke Hand nie weiß, was die rechte sagt. — Ich kann nicht länger schweigen, ohne einige Worte zu sagen. — Der Herr Borredner wollte durch seine von Gift und Galle diktirten Ausführungen mich verwunden, währenddem hat er sich selbst sehr schmerzhaft auf den Schwanz getreten. — Ueber diesen Fall sagte ich mit dem berühmten Socrates: „Zwar weiß ich nichts, doch möchte ich alles wissen.“ — Auf dem Lande nehmen die Steuerinspektoren dem Bauern das letzte zerrissene Hemd aus dem Mund. — Zentnerschwer lastet auf unserer Presse das Auge des Gesetzes. — Ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft ist die Aufzucht des Viehs, dem auch ich die Ehre anzugehören habe. — Was nützt das Fletschen der Zähne, wenn man diese verloren hat. — Der Herr Borredner möge sich gewissenhaft bei seiner Nase nehmen, dann wird er erkennen, wo seine Achillesferse sitzt. — Meine Herren, wenn wir das Vieh schützen, dann schützen wir auch uns. — Das Geld ist flöten gegangen, die Millionen sind verschwunden. — Kein Loch ist zu groß, durch das das goldene Kalb nicht lächelnd hindurchkriechen könnte. — Ich erinnere mich noch sehr genau daran, daß zur Zeit der Geburt meines Vaters die Verhältnisse in dieser Hinsicht ganz anders waren. — Ich kenne den Ministerpräsidenten ganz genau. Mit der einen Hand liebäugelt er mit dem Fischehen und mit der andern verkauft er die Deutschen. — Der Gebirgsbauer ist nun einmal so mit dem Rindvieh verwachsen, daß er mit demselben lebt oder zugrunde geht. — Ich will nun mit kurzen Worten des längeren und breiteren ausführen, wie sich die Sache eigentlich verhält. — Diese Nonnen hatten neben der Krankenpflege noch eine Wirtschaft, Kühe, Schweine und anderes Geflügel. — Wäre Kolumbus nicht nach Amerika gefahren, so hätte er es trotz seines Eies nicht entdecken können. Jetzt muß der Ministerpräsident wie Faust ausrufen: „Hier stehe ich und kann nicht mehr weiter.“ — Hohes Haus! Die Vermehrung der Bevölkerung auf dem flachen Lande vollzieht sich auf eine ganz natürliche Weise. Ich werde Ihnen gleich zeigen, wie. — Uebrigens brauchen wir nicht gerade nach Oesterreich und in das österreichische Abgeordnetenhause zu gehen, um in „hopsenden Zungen reden zu hören. Wer da will, kann dann und wann auch in Landtag und Reichstag ganz gut auf seine Kosten kommen. Es war der Abgeordnete Gothein — wenn wir nicht irren — der einmal auf einen Zwischenruf: Die Statistik sei eine feile Dirne, im Eifer erwiderte: Deshalb braucht man aber nicht auf ihr herumzureiten und in noch frischer Erinnerung steht das Wort des Reichskanzlers: Der Starke brauche sein Schwert nicht immer im Munde zu führen — was buchstäblich genommen, doch sicherlich auch dem Stärksten schon nach kurzer Zeit ziemlich „schneidig“ vorkommen dürfte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei.

Antliche und Privatanzeigen.

**R. Forstamt Herrenberg.
Brennholz-Verkauf.**

am Dienstag, den 30. ds. Mts., aus Distr. Lindach Abt. Schwendi und Rauher Hau. Km.: eichen: 3 Prügel; rotbuchen: 249 Scheiter, 215 Klotzholz, 63 Prügel; weißbuchen: 9 Klotzholz; Laubholzanzbruch 8; Nadelholz: 8 Prügel, 69 Anbruch. Reifig: 150 eichene, 5080 buchene gebundene Wellen; 405 Km. ungebundenes Nadelholzreifig in Wannen zu 10 Km. und 2 Nadelholzflächenlose.

Zusammenkunft zum Verkauf vorm. 10 Uhr beim Schwenditor. Abschluß im „L a m m“ in Schildrizhausen.

**I. Kraftsportverein
Calw.**

Bei unserer Weihnachtsfeier fielen auf sämtliche Nummern Gewinne:

190	298	152	798	276	455	686
739	724	454	416	318	78	153
534	650	525	91	150	530	144
137	203	140	489	609	183	120
30	551	310	88	631	635	274
304	604	253	418	102	106	411
126	375	786	404	609	395	370
381	696	726	265	438	48	587
595	727	216	437	108	351	26
647	186	783	305	191	283	128
718	400	136	662	478	689	291
166	369	349	660	538	249	528
27	475	199	340	250	32	54
599	157	626	435	348	3	160
728		111				

Abzuholen bei Herrn Obermatt, Friseur, Bahnhofstraße, bis längstens Freitag abend.

1 gebrauchter Hektograph wird zu kaufen oder eine Schreibmaschine zu mieten gesucht. Von wem — sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Frisch eingetroffen:

Rot- und Weißkraut
Kopf 35 Pfg.

franzöf.
Blumenkohl
Kopf 35 u. 40 Pfg.

span.
Orangen
St. 4, 5 u. 6 Pfg.

Mandarinen
St. 3 Pfg.

empfehlen
Pfannkuch & Co.,
CALW.
Telefon 45.

35—40 Str. gut eingebrachtes
Heu und Stroh
hat zu verkaufen

G. Fuchs
Unterreichenbach.

Mädchen gesucht.

Zu sofortigem Eintritt oder auf 1. Febr. wird ein jüngeres Mädchen gesucht — von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Heinrich Perrot,
Bischofstraße,

empfiehlt seine Niederlage von
**Kanfer-
Nähmaschinen**
aller Systeme
Sticken und Stopfen.
Vor- und Rückwärtsnähen.
5 Jahre Garantie.
Kostenloses Anlernen!



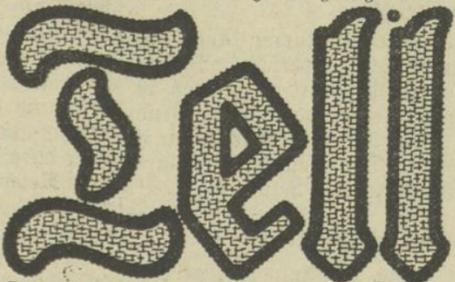
Es entspricht den Wünschen jeder Hausfrau, die auf elegant glänzende Schuhe und weiches, dauerhaftes Leder hält.

Zeichnungen auf die
Neue 4^o ige Württb. Staatsanleihe

nimmt à 101.4 % bis 23. ds. entgegen
Emil Georgii.

**Der billigste
Cacao**

ist der, dessen Dualität und Nützlichkeit im weitesten Maße dem Verkaufspreise entspricht. Der in geschlossenen Packungen mit aufgedruckten Preisen im Handel befindliche Tell-Cacao weist alle Merkmale feinsten Dualität auf; er ist von höchstem Nähr- und Gesundheitswert und kann nicht, wie lose ausgewogener Cacao, zu beliebig hohen Preisen verkauft werden. Die Preise der Tell-Cacaos (M. 1.80, 2.00, 2.40, 2.80 p. Pfd.) sind äußerst genau berechnet und mindestens so billig — wenn nicht billiger — als die zu hohen Fabrikpreisen angepreisenen Cacaos. Die bekannte, durch allerfeinste Pulverisierung und durch traftvolles Aroma bedingte Ergiebigkeit des



Cacaos ist so bedeutend, daß die wirtschaftlich denkende Hausfrau schon aus diesem Grunde dem Tell-Cacao vor anderen Marken den Vorzug geben sollte. Hartwig & Vogel A.-G., Fabrikanten von Zell-Chocolade-Cacao.

Ertätlich in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: Carl Schöber, Stuttgart, Mozartstr. 31.

Arbeitsvergebung.

Zu meinem neuen Dekonomiegebäude und Wohnhaus-Umbau sind folgende Arbeiten zu vergeben:

- | | | |
|--------------------------------------|-----------------|--------|
| 1) Grabarbeiten | im Anschlag von | 130 M. |
| 2) Maurerarbeiten | | 2600 " |
| 3) Zimmerarbeiten ohne Holzlieferung | | 550 " |
| 4) Gipferarbeiten | | 187 " |
| 5) Flaschnerarbeiten | | 140 " |

Vorantrag und Pläne liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf und sind Angebote in Prozenten des Vorschlags ausgedrückt bis spätestens 26. Januar 1912 daselbst abzugeben.

Neuhausen, Amt Pforzheim, 16. Januar 1912.

Joseph Anton Schröck,
Schreinermeister.

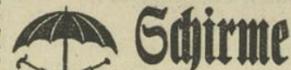
Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit
MAGGI'S Würze. Anleitung liegt jedem Originalfläschchen bei. Bestens empfohlen von
Heinrich Gentner Nil., Inh.: E. Bindtner, Bahnhofstr.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. 1. 1. 10.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Calw.



Schirme

aller Art empfiehlt zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl

Katharine Moser,
Schirmgeschäft,
wohnh. bei Bäcker Dierlamm.

Reparaturen jeder Art werden auch fernerhin schnell und billig besorgt; ebenso das Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Ein
**Wirtschafts-
büffet**

steht zum Verkauf im
Oberen Bad,
Liebenzell.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Gesucht

wird auf 1. April eine
Wohnung
mit 4 Zimmern und Zubehör.
Offerten unter **W L 630** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lehrlingsgesuch.

2 kräftige Jungen werden zu Ostern als Schlosserlehrlinge angenommen.

Paul Rienzle,
Schlossermeister,
Pforzheim, Kronprinzenstr. 30.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, kann bis 1. Mai eintreten bei

Paul Dittus,
Bäckermeister.

Bis Frühjahr nimmt einen ordentlichen

Jungen

in die Lehre

Karl Stüber,
Wagnermeister.

**Bäckerlehrling-
Gesuch.**

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre

Wilh. Handt,
Brot- und Feinbäckerei.

Junges

Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht per 1. März in hies. besserem Hause Stellung.

Angebote unter **A 50** sind zu richten an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verloren

ging am Dienstag abend von Igelloch nach Eberspiel ein

Geldbeutel mit Inhalt.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

Leopold Bodemer, Eberspiel.

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter
„Nagut“.

L. Küstermann, Hauptlehrer, Bodelschwingh, schreibt am 21. Januar 1908:

Mit der Nagut-Fütterung habe ich die besten Resultate erzielt. Ich habe 6 rebh. Italiener vom Mai v. J. Sie fingen Ende Okt. an zu legen und legten bis Neujahr 142 Eier, öfter 15 Eier in 3 Tagen. Nach Neujahr litten die Tiere sehr unter dem Frost, da ihr Stall sehr kalt ist; haben aber bis heute doch 42 Eier gelegt u. s. w.

Verkauf und Anleitung durch:
Reinh. Hauber, Calw.